

| | |
|---------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Zeitschrift: | Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie |
| Herausgeber: | Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie |
| Band: | 55 (1948) |
| Heft: | 12 |
| Rubrik: | Ausstellungs- und Messeberichte |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Entwicklung der Textilindustrie im Toggenburg

Wir möchten doch nicht unterlassen, auf unsere Ausführungen in der Novembernummer unter obigem Titel nochmals zurückzukommen, und vor allem darauf hinweisen, daß diese Ausstellung allgemein einen starken Eindruck hinterlassen hat. Im Verlaufe des Jahres 1948 wurde ja manche Rückschau gehalten über die Zeit vor 100 Jahren. Wenn das auch hauptsächlich aus politischen Gründen geschah, so läßt sich gewiß nicht leugnen, daß die Wirtschaft während dieser 100 Jahre ebenfalls eine Umwälzung von eminenter Bedeutung erfuhr. Diese bezieht sich ganz besonders auch auf unsere Textilindustrie. Der historische Teil dieser Ausstellung griff natürlich noch weiter zurück in die Vergangenheit. Es sollte unserer heutigen Generation zum Bewußtsein gebracht werden, wie sich Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Färberei und Stoffausrüstung nur durch unablässige Strebsamkeit aler Beteiligten stetig entwickeln konnten, und daß man doch mit einer gewissen Pietät von Zeit zu Zeit der Geschlechter und Vorfahren gedenken sollte, welche das Fundament schufen zum heutigen besseren Dasein. Wattwil als Zentrale des Toggenburgs nahm es an die Hand ein Beispiel zu geben, wie eine wichtigere Talschaft ihre geschichtlichen Grundlagen hinsichtlich eines Hauptgewerbes der Bewohnerschaft wieder nahe bringen kann, ohne eine allzu kostspielige Ausstellung aufzuziehen. Man wollte bescheiden sein wie von jeho. Möglicherweise hat das anregend gewirkt, um gelegentlich auch in anderen schweizerischen Gebietsteilen wo die Textilindustrie schon immer zur Lebensnotwendigkeit gehörte, eine Schau zu veranstalten, die der Aufklärung und dem Pietätsinn zugleich gilt. Letzterer scheint zwar unserer heutigen jüngeren Generation etwas abhanden gekommen zu sein. Aber wir müssen ihn doch sorgsam pflegen aus erzieherischen Gründen, er gehört zu einem der Ideale unseres Lebens. Durch das harmonische Zusammenwirken der beiden Herren Prof. Edelmann und Chefchemiker Bodmer entstand eine historische Abteilung, deren Studium sich außerordentlich interessant gestaltete. Man wurde in Zeiten versetzt, die über 300 Jahre zurückliegen, wo fast in jedem Haus gesponnen und gewoben wurde. Auf diesem Boden entwickelten sich Fleiß, Umsicht, Sparsamkeit, Bescheidenheit und allgemeine Rührigkeit. Ohne diese Tugenden läßt sich die Textilindustrie überhaupt nicht denken. Sie bleiben die Grundelemente für das Gedeihen und Blühen dieses so wichtigen Wirtschaftszweiges auch in Zukunft. Wenn man jetzt viel von Rationalisierung spricht, so kann es sich nur um die systematisierte Auswertung dieser Eigenschaften handeln. Jeder Tag und jede Stunde wurde auch in früheren Zeiten möglichst nutzbringend zu gestalten gesucht. Gesunder Familien-Sinn und -Ehrgeiz waren wirksame Triebkräfte im Vorwärtsstreben.

Von einigen lokalgeschichtlich bemerkenswerten Textilgeschlechtern hat nun unser bewährter toggenburgischer Familienforscher Herr A. Bodmer in Wattwil, dank seines reichen Wissens und Urkundenmaterials genealogische Daten herausgearbeitet. Er ging dabei nur bis auf eine bestimmte Stufe zurück. Es brauchte aber trotzdem einen Bienenfleiß für das Sammeln aller Unterlagen. Jeder sich in die Sache etwas vertiefende Interessent empfand Anerkennung und Dank. Pietätvoll versenkte man sich dann in die Porträts und Lichtbilder der Männer und Frauen, welche längst in die Geschichte eingegangen sind. Es muß um die Zeit, wo man die Photographie von heute noch nicht kannte, wahrlich gute Porträtmaler gegeben haben, welche diese schönen Oelbildnisse schufen. Richtete man seinen Blick noch etwas höher, dann sah man zumeist noch ein Bild des Stammhauses, von einem ge-

schickten Architekten gezeichnet. So schloß sich der Ring einer jeden Studie und hinterließ einen wohltuenden Eindruck. Dieser führte hinaus in die verschiedenen Ortschaften des Toggenburgs, wo sich ehedem die textile Betriebsamkeit konzentriert hatte. Sieht man sich in diesen Dörfern etwas um, so gewahrt man direkt auffallende, in Holz ausgeführte Häuser, mehr oder weniger groß, die einst einem Fabrikationsbetrieb dienten. Sie hatten eine fast traditionelle Architektur, z. B. eine imposante Giebelstirnwand mit vielen kleinen Fenstern, waren gewöhnlich zweistöckig und noch mit ausgebautem Kniestock versehen. Das Geschoß zu ebener Erde war für die Büros und die sogen. Ferggerei bestimmt, evtl. auch der erste Stock, während die übrigen Räume, wenn nicht für Mitarbeiter gebraucht, von der meist zahlreichen Familie bewohnt wurden. Eine größere Zahl Kinder gehörte damals auch zur Tradition. Die Höhe der Stockwerke paßte man dem Menschenschlag des Toggenburgs an. Kleinere Staturen waren die Regel, und diese folgte sich aus einem früheren Gebot, daß ein Toggenburger nur eine Toggenburgerin heiraten sollte. Ein 1,75 m großer Mann konnte zumeist schon nicht mehr ganz aufrecht durch die Zimmer gehen. Das Maß der Handwebstühle oder Gerätschaften hing ebenfalls von diesen Leuten ab, die einen Webertyp verkörperten. Außer den geräumigen Häusern der Fabrikanten hatte es aber in mancher Ortschaft noch um einen Grad stolzere, die der Kaufherren. Sie waren sehr geachtet und spielten eine Art ungekrönte Könige einer Gegend, z. T. auch die größeren Fabrikanten. Während letztere aber mehr daheim blieben, brachten die Kaufherren durch ihre Verbindungen mit dem Ausland die Bestellungen herein. Der Fabrikant stand wieder in Verbindung mit Ferggern, welche die Arbeit an die Weber weitergaben; sie gefielen sich oft in der Rolle vom Knecht Ruprecht. Ihre Wohnhäuser waren wieder um einen Grad ansehnlicher als die der Kleingütler und Weber. Man möge sich vorstellen, was es hieß täglich mindestens zwölf Stunden im engen Webkeller zuzubringen. Es kam diesen Thurtalleuten auch wohl, daß sie (wie die im Töltal, Zürcher Oberland, Sihltal, Kanton Glarus usw.) einer echt christlichen Einstellung huldigten, vielleicht noch vertieft durch die Zugehörigkeit zu einer Sekte, deren Lösung etwa wie folgt lautete:

„Je frömmmer, bescheidener und ärmer Du bist,
gleichwohl doch immer recht zufrieden,
desto näher stehst Du Herrn Jesus Christ
im Himmel, aber schon hienieden.“

Darauf beruhte wohl bis zu einem gewissen Grade die Exportmöglichkeit. Ganz natürlich ist, daß an dieser Ausstellung auch der berühmt gewordene „Arme Mann vom Toggenburg“, Ulrich Brägger, eine Rolle spielte. Es lagen seine bekannten Tagebucheintragungen auf, welche einen hohen historischen Wert haben. Ein Blick in diese beweist, daß es sich bei diesem armseligen Weber um einen ganz bedeutenden Geist handelte, sonst hätte er sich auch nicht so in die Lektüre von Shakespeare vertieft können, um in der „Moralischen Gesellschaft von Lichtensteig“ darüber zu referieren.

Nach dem Rundgang durch den historischen Teil tat man gut daran den Besuch der Ausstellung etwas verklären zu lassen. Die alten Fabrikantengeschlechter sind zum größten Teil nur noch dem Namen nach bekannt und leben in der Erinnerung fort. Einigen Namen aber begegnen wir auch heute noch auf dem Textilmarkt und finden sie wieder in der Ausstellung für die Neuzeit. Etwa 26 Firmen des Toggenburgs (es hätten

doppelt so viele sein können) fanden sich zur Be- schickung bereit. Diese ebenfalls wohlgefugte Abteilung wurde zur Augenweide für den Fachmann. Jede einzelne Firma hatte ihr Bestes zur Verfügung gestellt, damit ihre Spezialerzeugnisse zur Schau kamen. Auch hier möchte ich mir die Nennung von Namen ersparen. Gerne sage ich aber, daß man doch stolz sein darf auf die Entwicklung und Leistungsfähigkeit unserer Toggenburgischen Textilindustrie. Sie ist immer bestrebt, ihren guten Ruf hoch zu halten und weiter zu steigern. A. Fr.

Pariser Ausstellung „Prestige de la Laine“. Vom 16. bis 30. November veranstaltete das Internationale Wollsekretariat in Zusammenarbeit mit dem Zentralkomitee der Wollindustrie und dem Verbande der Fabrikanten von Spezialstoffen für die Haute Couture eine eindrucksvolle Ausstellung in der Rue Royale unter dem Titel „Prestige de la Laine“.

Bereits seit vielen Jahren verwendet die Pariser Mode Wolle für alle Arten Kleider und für jede Tageszeit. In der Ausstellung sah man die feinsten und geschmack-

vollsten Wollstoffe, deren Farben und Muster nicht nur auf französische, sondern auch ausländische Ansprüche Rücksicht nahmen.

Die Aufmachung der Ausstellung selbst war eine Augenweide. Gleich beim Eingang gelangte man in eine Art geheimnisvoll erleuchtete Grotte, wo drapierte Wollstoffe gleich Stalaktiten an den Wänden hingen. Von hier kam man in einen Theatersaal, ebenfalls überall mit Wollstoffen verziert. An den Seiten waren Logen, worin schön gekleidete Damen (Wachsfiguren) des 18. und 19. Jahrhunderts saßen und standen. Hier war auch eine plastische Darstellung zweier Meisterbilder, „Le Balcon“ von Manet und „Les Modistes“ von Degas. Der dritte Saal war eine Säulenhalde, als Nachahmung des Palais Royal gedacht; auch hier herrschte eine verschwenderische Fülle der schönsten Wollstoffe.

Die Ausstellung, die im Zeichen des Motto „Nichts ersetzt die Wolle“ stand, war sehr zahlreich besucht und der Propagandazweck der Veranstalter wurde sicher erreicht.

Literatur

Berufliche Ausbildung. In der Schriftenreihe des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge erschienen als Sonderdrucke aus der Zeitschrift „Berufsberatung und Berufsbildung“ soeben zwei besonders aktuelle Publikationen. In Heft 12 behandelt A. Schwander, Chef der Sektion für berufliche Ausbildung im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in umfassender Weise den Fragenkomplex „Berufslöhne und Anierung“. In Heft 13 vermittelt Dr. W. Ausdauer, Vorsteher des Lehrlings- und Arbeitsamtes des Kantons Thurgau, eine rechtlich und zahlenmäßig genau dokumentierte Uebersicht über das Thema „Lehr-Lohnsätze“, wobei die neuesten Entwicklungen und die Bestrebungen der Deutschschweizerischen Lehrlingsämterkonferenz speziell eingehend dargelegt werden. Beide Schriften bieten allen Kreisen, die sich mit Berufswahl- und Berufsbildungsfragen befassen, insbesondere Berufsverbänden und Lehrbetrieben, wertvolle Aufklärung und Anregung. Sie sind zum Preise von je Fr. 1.— beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach Zürich 22, erhältlich.

Wandkalender. Auch dieses Jahr bringen Orell Füssli-Annoncen mit ihrem beliebten und praktischen Wandkalender für 1949 wieder Tiefdruck-Reproduktionen von zwei reizenden alten Stichen. Das Städtchen Rapperswil wie es im 17. Jahrhundert aussah, von Matth. Merian gestochen, und ein Stich David Herrlibergers von Basel aus dem 18. Jahrhundert sind originalgetreu reproduziert.

A manual of lace. Von Jeannette E. Pethbridge. Verlag Cassel & Comp. Ltd., London 1947. 71 Seiten, Kunstdruckpapier. Preis 17 sh 6 p netto. — Die Verfasserin, von der Royal Amateur Art Society mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet, beschreibt in diesem Buch die verschiedenen Techniken der Nadellarbeiten auf dem Gebiete der Stickerei.

In dem mit Abbildungen von prächtigen Spitzen und instruktiven Zeichnungen vortrefflich illustrierten Buche werden zuerst einige uns unbekannte englische bzw. irische Sticktechniken von lokalgeschichtlicher Bedeutung beschrieben. Dann behandelt die Verfasserin die als „Point de Venise“ und „Point d'Alençon“ auf das 16. und 17. Jahrh. zurückgehenden Techniken und in der Folge auch die spezifisch belgischen Arten: Bruges und Honiton. Sie scheint ihr Métier ganz gründlich zu kennen, denn sie gibt bei all diesen verschiedenen Techniken kurze praktische Winke über die notwendigen Materialien und für die Ausführung solcher Arbeiten. Das Buch kann Bibliotheken, ganz besonders aber Liebhaberinnen eigener schöner Stickereiarbeiten als wertvoller Ratgeber bestens empfohlen werden.

H.

The testing of YARNS and FABRICS. Von Harry P. Curtis. Verlag Sir Isaac Pitman & Sons, Ltd. London 1948. 241 Seiten. Preis 10 sh 6 p netto. — Der Verfasser erläutert in diesem handlichen Buch in einfacher und klarer Sprache alle neuzeitlichen und gebräuchlichen Methoden und Möglichkeiten für die Prüfung und Untersuchung von Garnen und Geweben. Der erklärende Text wird durch entsprechende bildliche Darstellungen bereichert. Die beschriebenen Prüfungsmethoden und Kontrollen sind in allen Gebieten des Textilgewerbes und des Textilhandels anwendbar. Sie sind im allgemeinen einfach auszuführen, indem die notwendigen Chemikalien keine besonderen Fachkenntnisse erfordern und die verschiedenen Apparate leicht zu handhaben sind. Die Anschaffung all der beschriebenen Apparate erfordert allerdings einen recht namhaften Betrag; dafür gibt aber die gesamte Apparatur einen vortrefflich ausgestatteten Prüfraum. Das Buch kann als wertvoller Helfer und Ratgeber all denjenigen Institutionen und Fachleuten empfohlen werden, die sich ständig mit der Prüfung von Garnen und Geweben zu befassen haben.

H.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsblatt

Aktiengesellschaft vorm. W. Achtnich & Co., in Winterthur 1, Textilfabrikate aller Art usw. Dr. Gustav von Schultheß-Achtnich ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen.

Walter Achtnich-Wehrli (bisher Vizepräsident) ist nun Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates. Neu ist in den Verwaltungsrat und zugleich als Vizepräsident mit Kollektivunterschrift ist gewählt worden Dr. iur. Hans Ru-